

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 31 (1941)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Die Gründung der Stadt Bern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-637649>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Gründung der Stadt Bern

nach dem Wortlaut der  
Berner Stadtechronik

Das Bild von der Stadtgründung in der dreibändigen, amtlichen Stadtechronik, die im Jahre 1484 von Diebold Schilling dem Rat von Bern überreicht wurde. Links Herzog Berchtold von Zähringen mit seinem Gefolge und seinem Schildknappen, rechts der Ritter von Bubenberg mit seinen Leuten. In der Mitte zwischen ihnen ein Steinmetz. Im Hintergrund die Bauleute, welche am Bau der Ringmauer beschäftigt sind. Das Thor soll wohl den Zeitglockenturm darstellen. Die Kleidertrachten sind natürlich diejenigen des spätern 15. Jahrhunderts; aus der Gründungszeit selbst besitzen wir keine Bilder.



gewan doch nüt zu  
an. In den ziten  
do verdros die herren  
indem lande dz sy also  
von dem egnit Berchtold  
sölten beherschet werde  
und mit siner crafft über  
laden und ritten vast  
zesamen zegedenken  
wie si sich sin erwerten  
Des entsatz das lant  
grossen krieg und  
wüsstent erber lüt uff  
dem land nüt lüt  
si sich enthalten sölten  
das sy und jr gut  
schirme und friden hette  
Des wart der egnit  
Hertzog Berchtold zeme  
und gedacht wie er  
ein statt stifte da  
edel und unedel die

gern frid und gnad  
hetten und sich enthielte  
und fristen so ferre  
dz er sin jeger und  
jeger meyster fragte  
wa sy ein werliche  
hoffstatt wüsstent Da  
antwort einer herre  
Im sak da über burg  
nidegg litt dz ist  
zermal ein werlich hoffstatt  
und an ein grosser eich  
wald dar uff gedacht  
er manig zit dan  
ledsten beschouwete er  
die hoffstatt und hies  
ein graben machen  
anden enden da nu  
die crütz gassen ist  
und bevalch dz eine  
von bubenberg der  
befant dz die hoffstatt

Eine Seite aus einer der ältesten Niederschriften der Berner Stadtechronik des Berner Chronisten Conrad Justinger. Die Erzählung von der Stadtgründung beginnt auf der zweitobersten Zeile und lautet:

„In den ziten do verdros die herren in dem lande, dass sy also von dem egenanten Berchtolden sölten beherschet werden und mit siner crafft überladen, und ritten vast zesamen, zegedenken, wie si sich sin erwerten. Des entsatz (davon befürchtete) das lant grossen krieg, und wüsstent erber lüt uff dem land nüt, wie si sich enthalten sölten, das sy und jr gut schirme und friden hetten. Des wart der egenante Hertzog berchtolt zerate und gedacht, wie er ein statt stifte, da edel und unedel, die gern frid und gnad hetten und sich enthielten und fristen. So ferre dass er sin jeger und jegermeyster fragte, wa sy eine werliche hoffstatt wüsstent. Da antwort einer herre, im sak, da über burg nidegg litt, das ist zermal ein werlich hoffstatt. Und was ein grosser eichwald. Daruff gedacht er manig zit. Am ledsten beschouwete er die hoffstatt, und hies ein graben machen an den enden da nu die crützgassen ist, und bevalch das einem von bubenberg. Der befant, dass die hoffstatt . . .“ (Fortsetzung auf der drittnächsten Bildseite).



In den selben uren verdroß die Herren im Lande  
das si von dem genanten Herzog bericheten also  
sachen begierstet und mit suer craft über allen  
werden und gedachten wie si sich sinen ernere  
Des entsaffent seum für uff dem Lande und wisten  
mit wo si sich entsalten solten damit si sich in und  
ferden mochten haben So verur das der egenante  
Herzog gedachte wo er ein Stadt mochte bawen  
do am und wie die gorn ferden und quas sein  
sich mochten entsalten Darumb er sin Toizer

Der Bau der Stadt Bern. Darstellung der Stadtgründung in der alten Berner Stadtchronik, die der Chronist Diebold Schilling für den alt Schultheissen Rudolf von Erlach im Jahre 1485 schrieb und wahrscheinlich auch selbst mit den 340 saubern Bildern schmückte. — Rechts im Vordergrund sieht man den Herzog von Zähringen mit seinem Gefolge im Gespräch mit dem Ritter von Bubenegg, dem er den Auftrag zum Bau der Stadt erteilt hatte. Im Hintergrund die Burg Nydegg, die bereits vor der Stadtgründung (an der Stelle der heutigen Nideck-Kirche) gestanden haben soll. Links im Hintergrund der Eichwald, der von Holzällern geschlagen wird, und aus dessen Holz die ersten Häuser der Stadt gebaut worden sein sollen. Daher kommt das Sprichwort, so berichtet uns der Chronist in seiner Erzählung: „Holz lass dich hauen gern, die Stadt soll heissen Bern“. Die emsige Geschäftigkeit der Werkleute und die ausdrucks- vollen Gebärden der sprechenden Personen verstand der Illustrator der Chronik in einer für jene Zeit meisterhaften Weise darzustellen.





**D**o nu der heer vernam das die hofe  
 stat so wit in geuangen wi do wart  
 er gant erzuriet Do sprach der von  
 Bubenbergh Gnädiger heer lasset euern zorn  
 ewers gotes willen vallen dann was ich yetan  
 an ich umb eren und des besten willen fürgeu  
 men wann ich tenwen es soße noch alles was es  
 kuset werden were aber das nit vubehupt und  
 vunerfangen labe das wil ich gern in minem  
 toten schupen damit lies der heer sinen zorn valle

Der Herzog habe dem Ritter Bubenberg befohlen, die Stadt nicht weiter als bis oben an den Stalden oder bis zur Kreuzgasse zu bauen. Nun habe dieser aber sein Gebot übertreten und sie bis zum Zeitlocken hinaufgeführt und hier mit Thor, Mauern und Graben abgeschlossen. Er hatte sie also zwei- oder viermal grösser gebaut als der Herzog ursprünglich geplant hatte. Deshalb macht der Herzog ihm nun Vorwürfe. Der Ritter beschwichtigte ihn mit den Worten: „Gnädiger Herr, lasset euern Zorn fahren, wenn ich sie zu gross gebaut habe, dann habe ich das in bester Absicht getan, denn ich glaube, es wird alles wohl behauset werden. Sollte aber etwas unbebaut bleiben, dann werde ich es auf meine eigenen Kosten bebauen!“ Diesen Bericht der Chronik schildert das obenstehende Bild. — Rechts Herzog Berchtold mit seinem Gefolge, erkenntlich am Wappenschild mit dem Löwen, rechts der Ritter von Bubenberg, dessen Schildknappe das Bubenbergwappen mit dem Stern trägt. Man beachte den sprechenden Ausdruck der Hände der einzelnen Personen!

# Das älteste Stadtbild von Bern

in der Berner Stadtechronik

Das älteste Bild der Stadt Bern. Initiale I aus der Bernerchronik von 1485. Links im Vordergrund das Zähringer-Wappen mit dem traditionellen goldenen Löwen im roten Feld, rechts das Berner Wappen, darüber der Reichsschild mit der Kaiserkrone als Kennzeichen der freien Reichsstadt. Das Stadtbild ist stark vereinfacht, zweifellos bloss aus dem Gedächtnis und nicht nach der Natur gezeichnet. Klar wiedergegeben ist die Lage der Stadt auf der aare-umflossenen Halbinsel. In der Aare selbst erkennt man die Schwelle und zwei Holzflöße. Die Unterthorbrücke ist verdeckt durch die Säule und durch das Haus des niedern Spitals (Klosterli). Deutlich erkennt man die Leutkirche, an deren Stelle später das Münster erbaut wurde, ferner den Zeitglocken- und den Käfigturm sowie die Stadtmauer beim Gerbergraben. Ob mit dem Turm links im Vordergrund der Thorturm der Unterthorbrücke gemeint ist oder ein anderes wehrhaftes Gebäude beim Klosterli, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Die Stadtrechnungen unterscheiden ein „wighus (Wehrturm) ze de nidern brügge“ und ein „wighus ze den siechen“ (d.h. beim Klosterli).

## Cronica de Berno

Anno dñi .m. c. lxxxi. fundata est Bna ciuitas a dñe Berchtoldo zeringie. vii. vltus. Anno milleno. c. cii. pmo nonagena. Berna fundata dñe Berchtoldo recitatur. Anno dñi .m. c. lxxxi. obiit Berchtoldo zeringie. I. vnuus. regit bernam .xx. vii. annis. Anno dñi .m. c. lxxxi. fundata est Bna ciuitas a dñe Berchtoldo zeringie.

Die lateinische Eintragung in der sog. Cronica de Berno — es ist die älteste, die uns Kunde vom Jahr der Gründung der Stadt Bern gibt, lautet: „Im Jahre des Herrn 1191 wurde die



Werlich was und der  
hals enger was da der  
zit glagge luten stat  
als der gerwer grab  
und der steinenbrugg  
grab zesamne stieszen  
und ein smaler hals  
da zwüschen ingieng  
da begreiff man die  
statt und machtent da  
ein ringmure und  
wand nu vil gewildes  
indem indem selben  
wald lufft da wart  
er zeralt mit sinen  
vetten. Also wille die stat  
nehmen nach dem ersten  
gebirge und also so  
indem wald gebungen  
wurde. Also wart  
des ersten En Ber  
gebungen Do man

er die stat Bern und  
zuchen vil erberer luten  
uff dem land von edlen  
und gemeine volch in die  
stat und gab inen vil  
fryheiten und ein wage  
nemlich ein swartzen  
beren in einem waffen.  
selbe wie der der selbe  
schilt sider har verendert  
sige. Also wille nach  
indem buch geseit  
dasse nam die stat Bern  
zu an lüt angilt den  
tag zetag. Also  
die stiftung der stat  
Berne beschach indem  
jare do man zalte den  
gottes geburt. Einlif  
hundert nüntzig und  
ein jar im meyen  
und ward die stat  
Bern heissen.

Stadt Bern von Herzog Berchtold von Zähringen gegründet. Daher der Vers: Im Jahre tausend einhundert und einundneunzig, wird erzählt, sei Bern von Herzog Berchtold gegründet worden.“ Die folgende Eintragung lautet: „Im Jahre des Herrn 1218 starb Berchtold von Zähringen. Zu seinen Lebzeiten regierte er 27 Jahre über Bern“. — Die Cronica de Berno ist nicht eine eigentliche Chronik, wie diejenigen der Chronisten Justinger, Schilling und Anshelm. Sie enthält vielmehr nur einige kurze, zusammenhanglose lateinische Eintragungen, zum Teil auf den letzten Blättern, zum Teil als Randbemerkungen im Jahrzeitenbuch (dem Verzeichnis der Gedenktage und der Seelenmessen) der alten Münsterkirche. Dieses Jahrzeitenbuch wurde im Jahre 1325 angelegt, enthält aber die Abschrift eines älteren solchen Buches.

(Forts. des Chroniktextes von der vordern Bildseite: „Der befant, das die hoffstatt) werlich was, und der hals enger was, da der zitglaggen-turm statt, als der gerwer grab und der steinenbrugg grab zesamne stieszen und ein smaler hals dazwüschen ingieng. Da begreiff man die statt, und machtent da ein ringmure. Und wand nu vil gewildes indemselben wald lufft, da wart er zeralt mit sinen retten, er wölte die statt nennen nach dem ersten gewilde und tier, so in dem walde gevangen wurde. Also wart des ersten ein Ber gevangen. Do nampfe er die statt Bern. Und zuchen viel erberer luten uff dem land von edlen und gemeinem volch in die Statt. Und gab inen vil fryheiten und ein wappen, nemlich ein swartzen beren in einem wissen velde. Wie aber derselbe schilt sider har verendert sige, das wirt hie nach in disem buch geseit. Also nam die statt berne zu an lüt (und) an gut von tag ze tag.

Die stiftung der statt Berne beschach in dem jare, do man zalte von gottes geburt Einlif hundert nüntzig und ein jar im meyen. Und wurdent die ersten hüser gebuwen mit dem holz, das uff der hoffstatt stund, und ward da ein spruchwort: holz lass dich houwen gern, die statt muss heissen Bern . . .“